

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Alteste Zeitung des Bezirks

Besitzpreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Poststellekontakt Dresden 125 48

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Pf.; im Tertell die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Nr. 225

Donnerstag, am 26. September 1935

101. Jahrgang

Vertisches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein heftiger Sturm, zeitweise mit Regenschauern, tobte in der vergangenen Nacht. Manchem Baum ist dabei ein Ast abgesplittet worden, aber soweit es sich übersehen läßt, ist der Schaden bisher gering. Heute vormittag hielt der Sturm noch fast unvermindert an und heulte um die Straßenecken, riss an Fensterläden und Firmenschildern und machte das Fortkommen, besonders im Freien recht beschwerlich.

Dippoldiswalde. Auf dem Schießstande "Schützenhof" in Dresden-Trachau fand am Dienstag, 24. September, das Herbstschießen der Gendarmeriebeamten des amtsaufmannschaftlichen Bezirks Dippoldiswalde statt. Geschossen wurde mit Polizeigewehr und Pistole auf 12er Ringzelle. Mit erfahrem, abgegeben wurden 5 Schuß, war der Anschlag beliebig. Die höchste Ringzahl erreichten: OSA. Sach, Dippoldiswalde 55 (liegend aufgelegt), OHW. Roock, Preischendorf 50 (liegend freihändig), OHW. Winter, Olsha 49 (stehend freihändig). Mit Pistole wurden auf 50 Meter je 5 Schuß Einzel- und Schnellfeuer abgegeben. Hier erreichten höchste Ringzahlen: OHW. Müller, Possendorf 89, OHW. Fichtner, Rechenberg-Bienenmühle 82 und OSA. Sach, Dippoldiswalde 79 Ringe.

Dippoldiswalde. *Ar-N-Lichtspiele.* Es war ein spannender Film, der gestern außerhalb des Wochengangs gezeigt wurde, ein Film, der das Kapitel "Mädchenhandel" behandelt, betitelt: "Kampf um Blond". Mag auch sein, daß wir hier auf dem Lande davon nichts spüren, in der Großstadt und besonders in den Hafenstädten verschwinden trotz aller Wachsamkeit der Polizei noch immer junge Mädchen, werden verschleppt nach fremden Erdteilen und gehen unter. Nie wieder hört man von ihnen. In diesem Film flüchten zwei Mädchen aus dem Erziehungsheim, werden als Tänzerinnen engagiert und nach einer Hafenstadt befördert. Wenn sie, als sie nach Verakeuz verschleppt werden sollen, ihrem Schicksal nach mancher aufstrebenden Verfolgung noch entgehen, dann danken sie es nur dem Umstände, daß eine Polizeibeamtin noch mit bei ihnen war, die sich mit Hafte anwerben lassen, um der Unternehmerin dieses traurigsten aller Gewerbe nachzuspüren. So geht der Film noch zum Guten aus, aber in der Wirklichkeit —? Das Publikum, das die Halle bald bis auf den letzten Platz füllte, folgte der Handlung mit lautloser Spannung und wird gern die Lehren annehmen, die sie bot. Dem Hauptfilm voraus ging ein sehr schöner Landschaftsfilm, der den Besucher ins Elbtal nach dem ganz und gar deutschen Meran führte, die Traubenernte und das am Schluss der Ernte stattfindende Winzerfest zeigte und dann Bilder aus dem Binschau und Suldental brachte und eine Ortsbesteigung über die Königspitze erleben ließ. Ein humoristischer Film "Zwei reparieren sich durchs Leben" brachte viele zum Lachen. So war Hinteres und Ernstes mit Belebendem aufs beste verbunden.

Dippoldiswalde. Aufgeboten: Der Justizsekretär William Ulrich Förster mit der Stenoipistin Edna Erna Sider, beide in Radeberg wohnhaft; Automatensteller Kurt Erich Göpfert aus Dippoldiswalde mit der Garniererin Flora Wella Ritt aus Possendorf, Bantangestellter Karl Gottbold Rudolf Schwidt aus Dippoldiswalde mit der Kontoristin Gertrud Charlotte Böhme aus Dresden. Eheschließungen: Der Stuhlkauer Karl Erich Münschmann mit Anna Marie Schindler, beide aus Dippoldiswalde.

Bezeichnung "Möbel-Werk". Die Industrie- und Handelskammer Dresden vertrat in einem Gutachten die Ansicht, daß die Zustimmung zur Führung der Bezeichnung "Möbel-Werk" grundsätzlich verlangt werden sollte. Wenn ein Unternehmen nur mittleren Umfang hat, ist die Bezeichnung schon aus diesem Grunde abzulehnen, da der Ausdruck "Werk" immer auf einen Großbetrieb, also eine das Ausmaß einer Fabrik übersteigende Betriebsstätte hinweist. Aus folgenden allgemeinen Gründen ist es aber besser, wenn die Bezeichnung "Möbel-Werk" überhaupt keinen Eingang in diese Branche findet: Der Ausdruck "Werk" ist in dieser Geschäftszweige ganz ungebräuchlich. Er paßt gar nicht in die Branche und muß als unschön empfunden werden. Nun dort hat das Wort "Werk" längst, wo eine Gewinnung oder Erzeugung schwerer Güter, wie Steine, Eisen, Eisen, Maschinen, Baumstämmen und dergleichen, stattfindet. Die in der Branche üb-

**Der Nationalsozialismus lehrte uns erkennen,
dass ein Volk ohne gehobenen Bauernstand ein
sterbendes Volk ist. Der Erntedanktag 1935 wird
das Treuebekenntnis der Stadt zum Land sein.**

"Vorhaltungen" der Garantiemächte Aussprache Laval-Eden über die Memelfrage

Genf, 26. September.

Der französische Ministerpräsident Laval hatte mit dem englischen Völkerbundminister Eden eine Aussprache über die Memelfrage. Der litauische Außenminister Lozoraitis wurde während einiger Zeit hinzugezogen. Es wurden ihm, wie verlautet, Vorhaltungen wegen gewisser neuerdings bekanntgewordener litauischer Maßnahmen im Memelgebiet gemacht.

Der "Kurier de Genève" veröffentlicht einen Artikel über die zugespitzte Lage in Memel, in dem er, anknüpfend an die Nürnberger Rede Hitlers, u. a. schreibt: Man kann über das Vorgehen des Reiches denken, wie man will. Denfalls aber gebietet es die Gerechtigkeit anzuerkennen, daß die Beschwerden des Führers nicht unbegründet sind. Das Memelgebiet ist ein so kompliziertes Gebilde, daß niemand darin zu seinem Rechte kommt. Die litauischen Behörden scheinen nicht nur reines Lob zu verdienen.

Sie lassen sich ständig Übergriffe auf das die Autonomie begründende Statut zuschulden kommen, und die Garantiemächte dieses Statuts verharren in einer wenig verständlichen Teilnahmlosigkeit.

Seither beruft die Autonomie des Gebietes auf dem Direktorium und dem Memellandtag. Diese Bölung könnte zufriedenstellen, wenn nicht die Regierung von Kaunas durch mehrere Eingriffe die Tätigkeit des Landtages unterdrücken und praktisch die Zahl der Abgeordneten von 29 auf 24 herabgesetzt hätte. Die fünf litauischen Abgeordneten sind freundlich aufgefordert worden, nicht mehr an den Sitzungen teilzunehmen: So kann die für Beihilfe erforderliche Anwesenheitsziffer nicht mehr erreicht werden, und die litauische Regierung kümmert sich ebensoviel um Beschlüsse des Landtages wie ein neugeborenes Kind um Mineralogie.

Litauischer Betrug

Für die Gewissenlosigkeit, mit der die litauischen Behörden sich an der Wahlpropaganda im Memelgebiet beteiligen, ist bezeichnend, daß die litauische Post unter Streifband verlaufende Exemplare des "Memeler Dampfboot" einfach gegen den "Memeler Beobachter", das in deutscher Sprache erscheinende Repäsentantblatt der Litauer, austauscht. Bezieher

des "Dampfboot" erhalten unter dem Streifband der Firma Siebert, die das "Dampfboot" herausgibt, an Stelle des "Dampfboot"-Exemplare solche des "Memeler Beobachters" vom gleichen Datum.

Die Erhöhung der Wahlpropaganda für die memeländische Einheitsliste wird dadurch wiederum in besonders krasser Weise beleuchtet. Allerdings haben die Wahlversammlungen bewiesen, daß die Memelländer sich durch solche litauischen Machenschaften in ihrer Gesinnung nicht im geringsten beeinflussen lassen. Deshalb ist auch der litauische Wahltausch zu einer Sitzung zusammengetreten, um sich über die Versäumnisse des Wahlergebnisses schon jetzt schlüssig zu werden.

Litauens Wahlmaßnahmen

"News Letter", die Zeitschrift Mac Donalds und der regierungstreuen Arbeiterpartei, nimmt zur Memelfrage Stellung. Die Zeitschrift schreibt, es gebe keine Entschuldigung für den Verlust, das Memelgebiet mit Litauen zu über schwemmen, die eigens zur Teilnahme an den Wahlen eingeladen würden. Die in der Vergangenheit veranstalteten Abstimmungen hätten gezeigt, daß die Deutschen über zwanzig von neunundzwanzig Sitzen des Landtages hätten gewinnen können. Angeht dieser Tatsache werde Deutschland kein Wahlergebnis annehmen, das eine litauische Mehrheit aufweise. Aus der Sprache Hitlers in Nürnberg gehe klar hervor, daß Deutschland nicht vergessen habe, auf welche Art und Weise Memel litauisch geworden sei.

Fortgelegter Reinsall

Am Mittwoch fand in dem Kirchdorf Pröbuls eine litauische Wahlversammlung statt, in der der ehemalige Präsident Reisys und der ehemalige Landesdirektor Szwillius auftraten. Ebenso wie bei einer litauischen Wahlversammlung in Plicki verliehen mehrere hundert Bauern den Saal; nur zehn blieben im Versammlungsraum zurück. Dabei verhaftete die litauische politische Polizei mehrere Personen, u. a. auch den ehemaligen Fraktionsführer der Landwirtschaftspartei, Killus.

Verheerender Tsunami

63 Todesopfer durch Einstürze

62 Fischer vermisst

Tolio, 26. September. Ein von Wogenbrüchen begleiteter Tsunami wütete mit großer Gewalt in Mitteljapan und hat auf seinem Wege ungeheure Schäden und schwere Unglücksfälle verursacht. In Tolio wurden durch die unaufhörlichen Regengüsse über 50 000 Häuser unter Wasser gesetzt. Ein Wirbelwind zerstörte im Bergwerksbezirk zahlreiche Wohnhäuser, wobei 31 Bergleute getötet sowie zahlreiche verwundet und vermisst wurden. Die Bahnlinie Tolio-Kobe ist an mehreren Stellen unterbrochen, so daß erhebliche Verkehrsstörungen erfolgten. Hunderte von Kulis sind tätig, um diese Schäden wieder auszubessern.

Nach den bisherigen Feststellungen sind in Mittel- und Westjapan 63 Menschen durch Hauseinstürze und Erdbeben getötet worden. Schwere Schäden und Verluste hat das Unwetter auch der Fischerei verursacht. So wurden an der Küste von Shimane zahlreiche Boote zum Kentern gebracht. Im ganzen werden 62 Fischer vermisst.

Opfer der Arbeit

Hamm, 26. September. Auf Höhe 16 ereignete sich in einer neu angelegten Sumpfstrecke der Zeche "Sachsen" ein Gebirgschlag. Dabei wurden der Arbeiter Anton Jiglowski und der Schlepper Wilhelm Graebert tödlich verletzt, während der Hauer Heinrich Jonkowski einen Unterchenkelbruch erlitt.

Wettervorherfrage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Donnerstag

Noch lebhafte nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt. Regenschauer. Nach kalter Nacht trogtüber sehr kühl.

vervollständigt. Die alte Gräberstadt Maman entdeckte er, und reich an Funden und Ergebnissen kehrte er 1866 erst nach Riga heim.

Die nach Deutschland gelandete Ausbeute machte die Preußische Akademie der Wissenschaften aufmerksam. Auf Veranlassung Dr. Bois-Reymonds wurde es dem Afrikaforscher angeboten, mit den Mitteln aus der „Humboldtstiftung für Naturforschung“ die unbekannten Gebiete am oberen Nil botanisch, ethnologisch und geographisch zu erforschen. Es glückte dem umfänglichen Reisenden, nicht nur seine Aufgaben in vierjähriger Tätigkeit zu erfüllen, sondern er entdeckte und durchsuchte auch sonst so mancherlei, wie er 1872 sein Buch „Am Herzen von Afrika“ herausgab, erhielt ihn die „Londoner Geographische Gesellschaft“ mit der „Goldenen Stiftermedaille“, weil man die langjährigen botanischen Forschungen im Nilgebiet, die Feststellung der südwestlichen Begrenzung des Nilbedens und die Entdeckung des Uelle jenseits dieser Wasserscheide, dann auch die Aufsindung und Beschreibung des Zweigvolkes der Alka, also die Bestätigung der alten Pygmäenfrage, als besondere Verdienste ansah.

In Deutschland und im Auslande wurde Schweißfurth im Laufe der Zeit Ehrenmitglied von über 30 wissenschaftlichen Gesellschaften, Mitglied des deutschen Kolonialrates und auf Biarmars Betreiben eingebürgert Deutscher, was für einen „Außen“ damals allerlei Formalitäten voraus setzte. — Nach der Gründung seines Weltuhres legt Schweißfurth seine afrikanischen Forschungen verstärkt fort teils aus eigenen Mitteln, teils mit Unterstützung des preußischen Kultusministeriums. Die Libysche Wüste und Süd arabien, Sotora und den Libanon, Eritrea und Nordafrika, Algerien und Tunisien erforschte der deutsche Gelehrte — der inzwischen zum Ehrendoktor der Medizin neben seinem röntgenologischen philologischen Grade, zum Professor ernannt worden war — nicht nur nach seinen Spezialfächern als Botaniker, sondern auch als Kartograph Völkerkundler und sogar als Vorgeschichtler! Besonders die Steinzeit und ihren Spuren ging Schweißfurth überall mit bestem Fundergebnis nach.

Die Ausbeute dieser Reisen ist in großzügiger Weise auf eine Reihe von Museen und anderen Anstalten verteilt worden. Das botanische Museum in Berlin-Dahlem, wie Schweißfurth im höheren Alter wirkte, besitzt allein 10 Schränke mit Herbarien aus afrikanischen Reisen des Forstlers. 14 Schränke füllten die geologischen und palaeontologischen Ergebnisse im zuständigen Berliner Institut. Die Werke aus der Feder Schweißfurths gehören zu dem beachteten Forschungsmaterial über Afrika. Klassisch geradezu ist die Klarheit seiner Darstellung. Ungemein sympathisch wirkt die Bescheidenheit dieses wirklich bahnbrechenden Gelehrten, der auf jede Pole verzichtet. Über eine sehr unangenehme Lage beim Aufstande Arabi-Pachas in Ägypten schreibt Schweißfurth schlicht: „Es war dies die einzige Lebensgefahr, der ich mich entsinne, in Afrika ausgefecht gewesen zu sein!“

Aus dem Gerichtsaal

Verbrecher Soh begeht Selbstmord.

Im Untersuchungsgesängnis Berlin-Moabit hat sich der fürzlich verhaftete Mag. Soh das Leben genommen, indem er sich mit seinem Halstuch erwürgte. Weder zu Beamten noch zu Mitgefangenen hatte Soh, der sich in Einzelhaft befand, vorher irgendwelche Selbstmordabsichten geäußert, so daß von der Gefängnisleitung auch keinerlei besondere Vorkehrungen in dieser Richtung getroffen werden konnten. Mag. Soh, einer der berüchtigten drei Brüder Soh, war, wie berichtet, in der Nacht zum 1. d. M. bei einem Einbruch in eine Apotheke in Wilmersdorf überrascht und vom Überfallkommando festgenommen worden.

Turnen und Sport

3. Sächsisches SU-Skitessen im Oberwiesenthal

In Verhandlungen mit den Winterportverbänden und zuständigen Stellen ist das dritte Sächsische SU-Skitessen auf den 1. und 2. Februar 1936 wieder nach Oberwiesenthal festgelegt worden. Das kommende Sächsische SU-Skitessen verspricht nach den Erfahrungen des vergangenen Winters wieder ein voller Erfolg zu werden, ist doch der Ruf dieser Veranstaltung bereits im vergangenen Winter weit über die sächsischen Grenzen hinausgedehnt. Die Veranstaltung wird diesmal ihren besonderen Rahmen dadurch erhalten, daß der Chef des Stabes der SU, Luze, seinen Besuch bereits angekündigt hat.

Berlegung der Bundespolizei-Borrnde

Der Deutsche Fußball-Bund hat die Borrnde um den Bundespol vom 6. Oktober auf den 13. Oktober verschoben. Sachsen hat an diesem Tag in Szczecin gegen den Bau Pommeren anzutreten. Die Wiederholung machte ihren Einstieg auf den 13. Oktober angekündigte Runde des DFB-Bundespolats in der Form geltend, daß jetzt die für den 13. Oktober vorgegebene Runde auf den 27. Oktober verschoben worden ist.

Sächsische Nachrichten

Altenberg. Auf Einladung des Gebietsführers für das Osterzgebirge, Bürgermeisters Hellecker, Altenberg, hatten sich neben Vertretern der Reichsbahn und Reichspost sowie der RFO und der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde eine große Anzahl Gemeinde- und Ortsgruppenleiter aus dem Gebiete des Osterzgebirges zu einer Gebietsbesprechung zusammengefunden. Der von Direktor Planck erststattete Bericht über die Sommerkurzeit ließ erkennen, daß das Sommerhalbjahr überaus günstig für den Fremdenverkehr gewesen ist. Trotzdem empfahl er, auch für die Zukunft allergrößten Wert auf eine durchgreifende Werbung zu legen. Das Osterzgebirge sei neben der Sächsischen Schweiz als das ausichtsreichste Fremdengebiet anzusprechen. In der anschließenden Ansprache wurden mancherlei beachtliche Anregungen und Wünsche laut, denen Erfüllung zugestanden wurde. Für den Winter wird vom Verkehrsverband das seit Jahren bewährte Faltblatt „Winter in Sachsen“ mit einem Pauschalblatt über die gültigen Preise herausgegeben. Ein Infanterieplan komme durch den Verkehrsverband demnächst heraus. Hierbei seien in erster Linie Zeitungen außerhalb Sachsen berücksichtigt. Die Werbung innerhalb Sachsen sei Aufgabe der örtlichen Verkehrsvereine. Mit dem Rundfunk seien wegen der Wetter-Durchsprüche entsprechende Vereinbarungen getroffen worden. Die bereits im Vorjahr durchgeführte Gemeinschaftswerbung in der Berliner Untergrundbahn soll auch in diesem Winter durchgeführt

Winterhilfswerk ab 9. Oktober

Arbeitsstagung des Generalstabes der Winterhilfe

Berlin, 26. September.

Um 9. Oktober wird das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 eröffnet werden.

Vor Beginn dieser Arbeit, die wiederum eine gewaltige Kraftanstrengung für alle im Winterhilfswerk Tätigen bedeutet, berief der Reichsbeauftragte des Winterhilfswerks, Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeldt, noch einmal seine Gaubeauftragten zu einer Tagung in den Reichstag ein, an der auch die Reichsfrauensührerin Frau Schöly-Klink, ferner Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und

Propaganda, des Reichsnährstandes, die Landesbauernführer, die Gaufrauenscheitlerinnen der NS-Frauenschaft, die Landesstellenleiterinnen des Frauenarbeitsdienstes und die Vertreterinnen des Vaterländischen Frauenvereins vom Deutschen Roten Kreuz teilnahmen. Diese Arbeitsstagung, die Schlussbelpredigung im Großen Generalstab der Winterhilfe, erfuhr durch die grundhäßlichen Ausführungen des Reichsbeauftragten Pg. Hilgenfeldt und der Reichsfrauensührerin Frau Schöly-Klink ihre ganz besondere Note.

Mitteldeutsche Wüste in Leipzig vom 25. Sept.

Nach den Schwierigkeiten der letzten Tage am Mittwoch Neigung zur Befestigung. Weniger Papier blieben am 1.5 Prozent, ein während Köttinger Leder um 1.5, Wanderer um 2.75 und Deutsche Tou- und Steinzeug um 1.5 Prozent aufbelten. Chlinger, Lit. A, lagen 3 Prozent niedriger, Riedel 2 Prozent Gewinn. Neuer Realbalk 1.5, Speicher Riedel 1.75 Prozent höher. Uhmann kamen bei 5 Prozent Gewinnanteilen kaum verändert; Stadionleihen nachgebend.

Letzte Nachrichten

Deutsche Studenten überfallen

Eine Gruppe von vierzehn Studenten der Universität Berlin, die sich in Begleitung von Belgrader Studenten auf einer Rundreise durch Jugoslawien befinden, wurden bei der Fahrt in die Stadt Petrich, von Rom einsteigen mit dem Ruf „Nieder mit den Tschechos!“ überfallen. Die Kommunisten schossen zweimal aus Revolvern. Der deutsche Student Macdonald aus Verden (Aller) wurde in der Bauchgegend verletzt; er wurde in das Krankenhaus in Petrich gebracht. Die Behörden haben sechs Kommunisten, ebenfalls Studenten, verhaftet. Die Behörden haben die strengste Untersuchung des Überfalls angeordnet.

U-Boot-Fahrt des Admirals Raeder

Kiel, 26. September.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, weilt in Kiel. Admiral Raeder hielt vor den versammelten Unterbootsmannschaften eine Ansprache und unternahm danach auf dem U-Boot „U 2“ (Kommandant Oberleutnant d. S. Michahelles) eine Tauchfahrt. Am ersten Tage seines Besuches nahm der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine an der Schlussbesichtigung des Seeoffizieranwärterlehrganges 1935 auf dem Segelschulschiff „Gorch Fock“ teil.

Der Führer in Augsburg

Der Führer und Reichskanzler traf am Mittwochvormittag in Begleitung des Reichspressefachs Dr. Dietrich und seines Adjutanten Obergruppenführers Brückner unerwartet in Augsburg ein. Unter Führung des Intendanten Bobst besichtigte er das Augsburger Stadtttheater und anschließend im Goldenen Saal des Rathauses die Pläne der neuen Stadthalle. Während des Aufenthaltes des Führers im Goldenen Saal hatte sich vor dem Rathaus eine viertausendköpfige Menschenmenge angestellt, die ihrer Freude über den Besuch des Führers in begeisterten Kundgebungen Ausdruck gab.

Gömbös reist nach Berlin

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös begibt sich Donnerstag früh im Flugzeug nach Deutschland, um auf Einladung des Ministerpräsidenten General Göring an einer von diesem veranstalteten Jagd teilzunehmen. Ministerpräsident Gömbös wird auf seiner Reise auch Berlin berühren und dort dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler seine Aufwartung machen. Man nimmt an, daß der ungarische Ministerpräsident in Berlin auch mit anderen führenden Persönlichkeiten Begegnungen pflegen wird.

Regulierung der Obertrave beendet

Neumünster, 26. September. Die vom Kulturbauamt Neumünster durchgeführte Regulierung der oberen Trave ist jetzt nach mehrjähriger Tätigkeit beendet worden. Die Arbeiten begannen bereits im Jahre 1928, wurden dann aber eingestellt, da man sich zwischen Preußen und Oldenburg über die finanzielle Beteiligung nicht einigen konnte. Erst der Regierung Adolf Hitlers war es möglich, das Werk durchzuführen und zu einem glücklichen Abschluß zu bringen. Die Tragweite dieser Arbeiten geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß durch die Regulierung der Obertrave und ihrer vielen Zuflüsse insgesamt 2700 Hektar Biesen, die früher dauernden Überschwemmungen ausgesetzt waren, jetzt für alle Zeiten vor Überschwemmungen geschützt sind und rationell ausgenutzt werden können. Die Länge der regulierten Zuflüsse beträgt 84 Kilometer, auf die Trave selbst entfallen davon 28 Kilometer. Es waren auch mehrere Brückenbauten notwendig. In 80 000 Tagewerken wurden insgesamt 200 000 Raummeter Boden bewegt. Die Gesamtkosten stellten sich auf rund eine Million RM.

Vom Kartoffelacker zur Großfeldung

Braunschweig, 26. September. Die Gemeinschaftsiedlung Braunschweig-Lehnstedt kann in diesen Septembertagen auf ein Jubiläum zurückblicken, das verdient, als Marke eines nationalsozialistischen Aufbauarbeitsfestgehalten zu werden. Im September 1934 konnte der erste Siedler in Lehnstedt sein Häuschen beziehen; der Anfang war gemacht. Heute, zwölf Monate später, zählt diese inzwischen größte Tochter der Mutterstadt Braunschweig bereits 4500 Einwohner. Nach ein Jahr weiter, und rund 10 000 Menschen werden hier eine Heimat gefunden haben, wo noch im Herbst 1932 der Pflug des Bauern den Boden umwühlte.

Leitspruch für den 27. September

Wir leben in unserer Armee den Schirm unserer friedlichen Arbeit. Und wenn schon Opfer bringen und schwere Opfer bringen müssen, dann bringen wir sie immer noch lieber für unsere Freiheit und unsere Arbeit als für törichte Kontributionen. Adolf Hitler.

Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Reichspost
Gültig bis 30. Juni 1936



Blutiger Banditenüberfall

Schaanghai, 26. September. Mit Gewehren und Pistolen ausgerüstete kommunistische Banditen überfielen überraschend die im Süd-Ausanglung gelegene Stadt Tientsien und stürmten das dortige Polizeihaus. Hierbei wurden über 20 Offiziere und Polizisten von den Verbrechern getötet. Diese ergreiften schließlich die Flucht und entkamen, bevor militärische Hilfe eintraf.

Ei-Jäger erschossen

Der in Hull beheimatete Fischdampfer „Särnech“ ist bei Speeton Riff an der Küste von Yorkshire vom Stromstrudel gestrichelt worden. Trotz übermeniglicher Anstrengungen, dem in Seenot geratenen Schiff vom Land her Hilfe zu bringen, hat die einsöpfige Besatzung den Tod gefunden. Um Nachmittag waren bereits zwei Öster des Unglücks auf Land geborgen worden.

Schweres Unwetter über Holland

Fünf Tote.

Amsterdam, 25. September. An der holländischen Nordseeküste tobte am Mittwoch ein schwerer Nordweststurm, der große Verheerungen anrichtete und in vielen Städten und Dörfern langwierige Verkehrsblockaden verursachte.

Im Hafen von Rotterdam rissen sich zahlreiche Schiffe von ihren Liegeplätzen los. Dabei wurden mehrere Schiffe beschädigt. In den Nordseebahnen Heck van Holland und IJmuiden mußte der Lotsendienst eingestellt werden. Im Flußverkehr traten starke Verzögerungen ein.

Auf dem IJsselmeer-Jaidersee fielen mehrere Fischerkutter dem Sturm zum Opfer, wobei 4 Menschen ertranken. In Amsterdam wurden zahlreiche Bäume und Dachantennen umgeworfen, die von der Feuerwehr befreit werden mußten. Eine Frau wurde durch einen schweren Baumstamm tödlich getroffen, mehrere andere Personen erlitten Kopfverletzungen.

Riesenfeuer in London

Lagerhaus an der Themse in Flammen.

London, 25. September. London wurde am Mittwoch nachmittag von einem Großfeuer betroffen, das glücklicherweise keine Menschenleben forderte. In der an der Themse gelegenen Colonial Wharf "Wapping" brach Feuer aus, zu dessen Bekämpfung Hunderte von Feuerwehrleuten eingesetzt werden mußten. Mit 35 Rohren und 2 Feuerlöschbooten verlor man, den Brand niederzuküpfen. Die Colonial Wharf ist die größte Speicheranlage an diesem Teil der Themse. In dem Stockwerk, in dem der Brand ausbrach, befanden sich große Mengen an Gummi, Tee und orientalischen Erzeugnissen. Der Verkehr in der High Street in Wapping und den benachbarten Straßen mußte während des Brandes stillgelegt werden. Später mußte die Polizei die riesige Zuschauermenge zurückdrängen, da ein großer Kran vom Dache des Gebäudes herabstürzen drohte. Sogar aus den umliegenden Landbezirken mußten Feuerwehrverstärkungen herangezogen werden. Das Feuer konnte bisher nicht gelöscht werden. Zur Zeit bemüht sich die Feuerwehr, ein Übergreifen auf die umliegenden Lagerhäuser zu verhindern.

Neuerliche Luftschutzbübung in Malta

London, 25. September. In Malta fand am Dienstagabend ein weiteres Verdunkelungsmanöver statt. Von 9.30 bis 10 Uhr lagen die Hauptstadt Valletta und die übrigen Orte der Insel völlig im Dunkel. Während der Verkehr auf den Straßen der Insel ruhte, konnte man die Motorengeräusche der an dem Scheinangriff beteiligten britischen Luftstreitkräfte vernnehmen. In einer Neutermeldung aus Malta wird auf das mustergültige Verhalten der maltesischen Bevölkerung während der Dauer der Übungen hingewiesen.

Wie es in Genf weitergehen soll

Genf, 25. September. Laval, Eden und Madariaga besprachen Mittwoch nachmittag gemeinsam das weitere Vorgehen, das im Völkerbundsrat für die Regelung des italienisch-abessinischen Streites vorgeschlagen werden soll.

Danach würde sich der Rat am Donnerstag darauf befragen, den Bericht des Fünferausschusses einem neuen Ausschuß, der wahrscheinlich alle Ratssmitglieder außer den streitenden Parteien umfassen würde, zur Prüfung zu überweisen.

Aus dieser Prüfung würde dann in der nächsten Woche der Entwurf eines endgültigen Berichts des Völkerbundsrates hervorgehen. Die Annahme des Berichtes durch den Rat oder die Versammlung würde die in der Sitzung vorgenommenen Rechtswirkungen, vor allem das Verbot kriegerischer Maßnahmen für die streitenden Parteien und gegebenenfalls die sofortige Feststellung eines Bruches der Sanktionen auslösen.

Das Präsidium der Völkerbundversammlung ist Mittwochabend bereits zu einer Beratung über diese Frage zusammengetreten, ein Beweis dafür, daß die Befassung der Völkerbundversammlung, die den englischen Wünschen nach einer Verteilung der Verantwortlichkeit auf einen möglichst großen Kreis von Staaten entspricht, grundsätzlich bereits beschlossene Sache ist.

Reist Eden zur Berichterstattung nach London?

London, 25. September. In englischen politischen Kreisen hält man es für möglich, daß der zur Zeit in Genf weilende Völkerbundminister Eden während des Wochenendes zu Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister vorübergehend nach London zurückkehren wird. Eden steht zwar in Span-

der telefonischer Verbindung mit London; doch wird ihm der Wunsch nahegelegt, eine unmittelbare persönliche Abstimmung mit dem lebenden Mitgliedern des britischen Kabinetts herbeizuführen. Ob sich eine kurze Reise Edens nach London vermöglich läßt, hängt nach dieser Auffassung von dem Gang der nächsten Ereignisse in Genf ab.

Abessiniens Note in Genf eingetroffen

Genf, 25. September. Beim Völkerbundsrat ist nunmehr die Note Abessiniens eingetroffen, in der Kaiser Haile Selassie unter Hinweis auf die Nähmung einer 30-Kilometer-Zone an der Grenze durch seine Truppen den Rat neuerlich um Entsendung unparteiischer Beobachter bittet. In der Note wird weiter die Erfüllung von Vorsichtsmaßregeln zwecks Vermeidung von Zwischenfällen vom Rat verlangt.

Völkerbundversammlung in ständiger Bereitschaft

Genf, 25. September. Im Präsidium der Völkerbundversammlung hat sich unter den 13 Mitgliedern eine Mehrheit dafür ergeben, daß die Versammlung angesichts der italienisch-abessinischen Konflikte nicht in der üblichen Weise nach Beendigung ihrer normalen Arbeit aufgelöst, sondern lediglich vertagt werden soll. Damit wäre jederzeit ein Wiederaufzetteln in der bisherigen Zusammensetzung ohne Neuwahl des Präsidiums und Erfüllung anderer Formalitäten möglich.

Lloyd George tritt erneut für Abessinien ein

London, 25. September. Lloyd George hält in Bristol eine Rede, in der er wieder auf den italienisch-abessinischen Konflikt zu sprechen kommt. Er fordert, daß der Völkerbund im Interesse des kleinen und unbewaffneten Abessinien intervenieren müsse. Niemals habe ein klarerer Fall vorgelegen. Ein Land, das den Abessiniern seit tausenden von Jahren gehöre, wolle Italien heute bestehen. Er fordert nicht, daß England allein die notwendigen Schritte im Interesse der Menschlichkeit tun solle. Vielmehr muß jede weitere Aktion gemeinsam mit denjenigen unternommen werden, die zur Mithilfe bereit seien. Lloyd George warf dann dem Schatzkanzler Neville Chamberlain die Hintertreiberei von Sühnemaßnahmen vor.

Am 4. Oktober gibt die Deutsche Reichspost im Namen der Deutschen Not hilfe neue Wohlfahrtswertzeichen heraus. Es sind 10 Wertzeichen zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 15, 20 und 40 Pfsg. vorgesehen, die mit einem Wohlfahrtszuschlag für die Deutsche Not hilfe abgegeben werden. Daneben wird je eine Postkarte zum Entsendekosten und zur Eröffnung des Museums für Deutsche Volkskunde in Berlin ausgegeben, und zwar die letztere in Berlin bereits am 1. Oktober. Der Verkauf der Wohlfahrtswertzeichen durch die Postanstalten und die Deutsche Not hilfe dauert bis Ende Februar 1936, ihre Gültigkeit hört Ende Juni 1936 auf. Die neuen Marken bringen Frauenbilder mit den Trachten verschiedener deutscher Volksstämme, und zwar von Ostpreußen, Schlesien, Rheinland, Niedersachsen, Kurmark, Schwarzwald, Hessen, Oberbayern, Friesland und Franken. Die beiden Postkarten tragen die Abbildung eines BDM-Mädels, bzw. das Trachtenbild aus Niedersachsen (wie auf der Freimarke zu 6 Pfsg.). Die Entwürfe stammen von dem Maler Karl Diebitsch in München, dem als Unterlagen für die Trachten Aufnahmen des Trachtenphotographen Hans Reckhoff in Berlin-Charlottenburg dienten.

Große italienische Truppentransporte nach Ostafrika

Rom, 25. September. Wie die römische Presse am Mittwoch meldet, liegen im Hafen von Napoli 10 Dampfer ausfahrbereit, die in den nächsten 24 Stunden mit rund 9000 Soldaten und Schwarzem und großen Materialbeständen nach Ostafrika in See gehen werden.

Drei englische Zerstörer in Gibraltar

London, 25. September. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, sind dort die englischen Zerstörer „Faulkner“, „Turbo“ und „Grafton“ eingetroffen.

Bücherrede

Superphosphatkalender 1936
in Taschenbuchform, 128 Seiten stark, Preis 15 Pfsg., Verlag: Deutsche Superphosphat-Industrie Berlin W. 15, Emser Str. 42. Der seit vielen Jahren erscheinende Superphosphat-Kalender ist zahlreichen Bauern und Landwirten längst ein guter Freund und Berater geworden, den sie nicht mehr entbehren möchten. Deshalb ist es erfreulich, daß der neue Kalender 1936 wiederum eine Fülle von Anregungen und belebenden Aufsätzen von namhaften Praktikern und Wissenschaftlern bringt. Acker- und Gartenbau, Grünland, Wein- und Obstbau sowie Teichwirtschaft u. a. finden hier Bedeutung entsprechend Berücksichtigung. Eine große Zahl sehr schöner Bilder erhöht den Wert des Kalenders.

Hauptabdruckleiter: Helga Jähne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptabdruckleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlichkeit Anzeigenleiter Helga Jähne, Dippoldiswalde. D. U. VIII 35: 1192. Druck und Verlag: Carl Jähne, Dippoldiswalde.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Tomatenfritat. Für 4 Personen:
8 kleine Tomaten, 1 kleine Zwiebel,
2 Eßlöffel Öl, 1 Eßlöffel Essig, Salz,
Pfeffer, 1 Teelöffel gehäute Petersilie,
1 Teelöffel Maggi's Würze.
Die Tomaten im Schieber schneiden,
Zwiebel sowie Petersilie sehr fein hacken.
Zur Soße: Das Öl in einer Schale mit
der Zwiebel schlagen, dabei den Essig
hineingetropft lassen; nach Salz, Pfeffer
und Maggi's Würze abschmecken, pürieren
Zwiebel und Petersilie daruntergeben. Die
Tomatenstückchen mit der Soße vermengen
und ziehen lassen. Maggi's Würze verleiht
dem Salat besonderen Wohlgeschmack.

MAGGI'S WÜRZE

Das große Fragezeichen



Weshalb solange unentschlossen? Sie können sich die Sache leichter machen!
Lassen Sie eine kleine Anzeige in der
"Weißerich-Zeitung" erscheinen. Die
Angelegenheit wird sich für Sie zu
zufriedenstellend regeln.

Für die vielen Bewohner herzlicher Teilnahme durch
Wort, Schrift und Blumensträuße beim Heimgang
unserer lieben Entschlafenen, Frau

Emilie verw. Beutert

Jagen wir allen Verwandten, Bekannten und den
lieben Dorfbewohnern

herzlichsten Dank

Besonderen Dank Herrn Pfarrvikar Achtnar, dem
Kreis-, Kirchenchor Dippoldiswalde, dem Schulchor
Reinhardsbrunn sowie den freiwilligen Trägern

Reinberg, 26. September 1935

Die trauernden Hinterbliebenen

Wir bieten billig an:

Heringssalat	1/4 Pfund 23 ♂
Fleischsalat	1/4 Pfund 25 ♂
Mayonnaise	1/4 Pfund 25 ♂
Starker Speck	1/2 Pfund 49 ♂
Blut- und Leberwurst	1/4 Pfund 18 ♂

Heringe ... 10 Stück 35 ♂

Echte Malzbonbon	1/4 Pfund 20 ♂
Landis, weiß und braun	1/4 Pfund 18 ♂
Hausgebäck (Bielefelder)	1/2 Pfund 35 ♂
Crem-Schokolade	1/4 Pfund 20 ♂

Rindsteifl in eigenem Saft Dose 1.50

Braheringe	Dose 27, 36 und 54 ♂
Hering in Gelee	Dose 15 ♂, Dose 45 ♂

Margarine-Bestellscheine
werden angenommen, und für gewissenhafte
Lieferung tragen wie Sorge

Thams & Garfs

Dippoldiswalde

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Donnerstag, am 26. September 1935

101. Jahrgang

Nr. 225

Kurze Notizen

Der Regierungspräsident von Arnsberg, von Stockhausen, wurde mit sofortiger Wirkung in den Ruhestand versetzt.

Im Verlauf der Größnungsfeierlichkeiten kam es im Staatsparlament von Rio de Janeiro zu einer Schießerei. Auf den Führer der Opposition wurden im Sitzungssaal mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Ein Abgeordneter der Mehrheitspartei, der vor kurzem aus der Oppositionspartei ausgetreten war, wurde durch einige Schüsse verletzt.

Der griechische Admiralsstab schlägt die Verlängerung der Dienstzeit bei der Marine von 14 auf 18 Monate vor.

Die Sozialistische Arbeiterschaft und die Kommunistische Gewerkschaft Frankreichs haben ihre diesjährigen Hauptversammlungen in Paris eröffnet, die mehrere Tage dauern werden. Hauptgegenstand der Aussprache wird der Plan der Zusammenlegung beider Gewerkschaften sein.

Die jugoslawische Regierung hat bei der englischen Flugzeugfirma Hawker zehn von den neuwertigen Euro-Kampfflugzeugen bestellt und Vorkehrungen getroffen, weitere Maschinen dieser Art stellt und Vorkehrungen getroffen, weitere Maschinen dieser Art unter Lizenz in ihren eigenen Staatsfabriken bauen zu lassen. Zugleich hat die jugoslawische Regierung bei Rolls-Royce 75 Kampfflugzeug-Motoren bestellt.

Die Einberufung des neuwählten polnischen Parlaments, die verfassungsmäßig bis zum 20. Oktober erfolgen muß, wird vorzeitiglich schon wesentlich früher erfolgen. Man erwartet die entsprechende Verordnung des Staatsoberhauptes Ende dieser oder Anfang nächster Woche.

Luftmanöver

In den letzten Wochen hat in zahlreichen kriegsmäßigen Übungen unsere neuverstandene Wehrmacht bewiesen, daß die Zeiten der deutschen Wehrlosigkeit dank der Tatkraft des Führers überwunden sind. Alle Waffengattungen wetteiferten miteinander, um ihre Schlagkraft zu beweisen. Stolz und begeistert folgten den Truppen die Volksgenossen ins Manövergelände. Unsere neuverstandene feindliche Luftwaffe ist es insbesondere, die sich die Herzen aller im Sturm eroberte, und wenn sie in Aktion tritt, dann will jeder Augenzeuge sein.

Das konnte man jetzt wieder bei der Teilnahme an den Luftmanövern in Mecklenburg feststellen. Noch bevor wir uns Rostock näherten, sah man auf den Straßen und in den Ortschaften Gruppen stehen, die zum Himmel schauten, und bald sahen wir auch am wolkenverhangenen Himmel Flieger patrouillieren. Das ist um Warnemünde herum wahrscheinlich nichts Neues. Die interessiert beieinanderstehenden Menschen sagten uns, daß etwas Besonderes im Gange sei. Müßig. In Rostock erfuhren wir schon Näheres: Fliegerangriff erwartet! Bei aller scheinbaren Ausgereiftigkeit der auf den Straßen versammelten Menschenmassen konnte man doch feststellen, daß ein einheitlicher Wille die Menschen dirigiert. Also auf nach Warnemünde!

Wir trafen zahlreiche geladene Leute vom Bau in Flieger- und Marineuniform (darunter manchen mit dem Pour le Mérite) und solche, die berufsmäßig dabei sein sollten, wenn es sich darum handelt, zu sagen, was ist — also Presseleute. Auch unter ihnen mancher, der von diesen Dingen etwas weißt. Alle wurden sehr herzlich von der veranstaltenden Fliegerabteilung begrüßt. Und dann Einweisung in die angenommene Lage. Die war ernst genug, um nicht nur interessiert den einzelnen Entwicklungen der Übung beizuhören, sondern darüber sich seine Gedanken zu machen, in welcher Lage sich Deutschland, seine Sicherheit und Zukunft befinden müßten, wenn nicht durch Wiedergewinnung der deutschen Wehrfreiheit durch Adolf Hitler auch eine deutsche Luftwaffe geschaffen worden wäre.

Stellen wir uns also vor: Eine rote Westarmee ist in Deutschland eingebrochen und hat eine Linie erreicht, die sich in groben Zügen angedeutet, an der Elbe festlegen läßt. Rote Flieger sind weiter vorgestossen und haben die Stettiner Hafenanlagen zerstört. Dadurch ist „Blau“ für Seetransporte jedweder Art im wesentlichen auf den Seehafen Warnemünde angewiesen.

Die blauen Flieger, die die Flugplätze Braunschweig und Hildesheim nach Zerstörung der Anlagen aufgesucht haben, haben auf einem behelfsmäßigen Flugplatz zwischen Warnemünde und Rostock mehrere Aufklärungs-, Jagd- und Kampftruppen zusammengezogen. Ferner befinden sich blaue Aufklärungs- und Jagdflieger in Pommern. Durch Agentenmeldungen ist bekannt geworden, daß rote Fliegerkräfte auf den zerstörten Flugplätzen Braunschweig und Hildesheim versammelt sind. Durch Fliegerfernaufklärung wurden diese Agentenmeldungen im wesentlichen bestätigt. Ein blaues Kampfgeschwader der Pommern-Gruppe belegte Braunschweig trotz starker Abwehr und roter Flieger und Flaks erfolgreich mit Bomben. Rote Kampftruppen stießen gegen Warnemünde vor. Eine dicke Wolkendecke mit vielen Wolkenlöchern begünstigte ihre Aktionen, während diese Wetterlage für „Blau“ besonders ungünstig war. Ein umfassender Flugmelde-dienst meldete zwar rechtzeitig den Anflug aller feindlichen Verbände, doch hinderten starke Wolkendecken das Auftauchen des Gegners. Er wurde deshalb in mehreren Fällen erst unmittelbar vor oder über dem Flugplatzraum, zum Teil auch erst im Abflug gesichtet und mit zum Teil schweren Verlusten zurückgedrängt. Die blauen Flieger fanden dabei erfolgreiche Unterstützung durch Flakbatterien.

Es war anzunehmen, daß der Gegner versuchen würde, im Schutz der Nacht das begonnene Werk der Zerstörung zu vollenden. Der Befehl „Fliegergefahr“ ging daher nicht nur die Flieger und Abwehrkräfte, sondern die gesamte Zivilbevölkerung an. Mit Eintritt der Dunkelheit lagen die Ortschaften des betroffenen Raumes im Schatten der Nacht. Die

Schärfster Kampf gegen Preistreiber

Bon der Bauamtsleitung der NS-HAGD wird uns geschrieben:

Es wird zu jeder Zeit immer wieder einmal Umstände geben, unter denen begrenzte Preisverschiebungen auf dem einen oder anderen Gebiet der Erzeugung wirtschaftlich begründet und notwendig sind. Mit Vorliebe schließen sich aber an solche Vorgänge, die insbesondere bei den natürlichen Bedingungen abhängigen Erzeugnissen der Landwirtschaft nicht immer vermeidbar sind, die Häufigkeit an, die aus einer auf dieses oder jenes Erzeugnis beschränkten und zeitlich begrenzten Preisverschiebung eine dauernde Steigerung der allgemeinen Preise zu erreichen versuchen.

Dem Treiben solcher Menschen kann nicht leicht genug ein Riegel vorgeschoben werden; denn diese Versuche sind ein unmittelbarer Angriff auf die wirtschaftliche Wiederherstellung und auf den sozialen Frieden. Gerade der Nationalsozialismus ist sich bewußt, daß eine endlose Kette wirtschaftlicher Veränderungen beginnen müßte, wenn das berühmte „freie Spiel der Kräfte“ auf dem Gebiet der Preisgestaltung allzuviel sich entwickeln könnte und jedem Beruf selbststüchtiger Raubzüge auf die Lebenshaltung des Volkes nicht mit aller Kraft entgegentreten würde. Die Partei hat hier sehr fest umrissene Auffassungen vom Wirtschaftsfrieden und von denen, die durch Störung dieses Friedens Geschäfte machen wollen.

Wenn von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums dieser Frage gegenwärtig erneut befondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, dann kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß es genügend gesetzliche Handhaben gibt, um Saboteure an der Lebenshaltung des deutschen Volkes das Handwerk zu legen.

Achtung! Arbeitsdienstpflichtige Die Einberufung des Jahrganges 1915

Der erste Jahrgang der deutschen Reichsarbeitsdienstpflichtigen ist einberufen. Bis spätestens 16. September 1935 sind alle Musterungsbefehle zugestellt worden, die die Einberufung zum 1. Oktober 1935 enthalten. Wer erst zum 1. April 1936 eingezogen werden soll, hat eine entsprechende Benachrichtigung erhalten.

Um Gegenahmen zum bisherigen Freiwilligen Arbeitsdienst, in dem die Einberufung nur eine Folge der vorherigen freiwilligen Meldung war, sind die jüngsten Einberufungen staatliche Anordnungen auf Grund des Reichsarbeitsdienstgesetzes, die von allen Arbeitsdienstpflichtigen auf das genaueste beachtet werden müssen, wenn sie sich nicht strafbar machen wollen. Der Einberufungsbefehl enthält aenane Mitteilungen über Ort und

Zeit für die Gestellung. Es ist vorgesehen, daß einzelne Arbeitsdienstpflichtige nach ihrer Musterung von ihrem bisherigen Wohnsitz verzogen sind, ohne sich polizeilich abzumelden. Dadurch könnten Gestellungsbefehle zum Teil nicht zugestellt werden.

Arbeitsdienstpflichtige, die gemustert und für tauglich befunden worden sind, aber bis zum 16. September keinen Musterungsbefehl oder Gestellungsbefehl zum 1. Oktober 1936 erhalten haben, sind verpflichtet, sich umgehend bei ihrem zuständigen Meldeamt zu erkundigen, bei welcher Abteilung des Reichsarbeitsdienstes sie sich am 1. Oktober 1935 zu melden haben. Das zuständige Meldeamt ist nötigenfalls bei der Ortspolizei jährde zu erfahren.

Strassenbeleuchtungen waren ausgekehlt, die Wohn- und Arbeitsräume abgeblendet. Kein Lichtchein gab dem Gegner Anhaltspunkte für seine verderbbringenden Flüge. Die Flugwachen lauschten in die Nacht hinaus, um jedes nahende Flugzeug, durch das Ohr ausgemacht, dem Flugwachtformando weiterzumelden. Plötzlich griffen aus den verschiedenen Richtungen die feurigen Finger der Scheinwerfer in den sternklaren Himmel hinein. Es dauerte nicht lange, und im Lichtband der Scheinwerferstrahlen zeichnete sich der feindliche Flieger mit allen Einzelheiten hell und scharf ab. Die Lichtbänder vereinigten sich zu einem Strahlendübel, dessen Mittelpunkt der vorliegende feindliche Flieger ist. Und im gleichen Augenblick wußten die Flaks aus den verschiedenen Richtungen auf. Wir gestehen: Wir möchten im Ernstfall nicht in dem „angestrahlten“ Flugzeug sitzen. 50 Prozent seines Flugzeuginhaltes hatte der Gegner in dem Nachtangriff als Verlust verbuchen müssen. Aber er läßt nicht locker: Bis in die dritte Morgenstunde setzte er seine Angriffe fort, und kaum läßt es das hereinbrechende Morgenlicht zu, stoßen die ersten roten Aufklärer vor, um das Ergebnis ihrer Bombenangriffe zu erkunden. Aber längst waren die „Blauen“ startbereit, um näheren Einblick zu verwehren. Die Flaks landeten den Aufklärern ihre Morgengrüße zu. Was die Aufklärer nach Hause meldeten, muß der Führung von „Rot“ nicht genug haben, denn bald schickten sie neue Kampftruppen an, um den wichtigen Hafenplatz erneut zu bombardieren. Bei tiefliegenden Regenwolken im strömenden Regen trafen die Jagdgeschwader im Tiefflug über Warnemünde ein, wurden hier aber von den bereitstehenden Abwehrkräften empfangen...

Fliegermanöver! Sie haben ein anderes Gesicht als die Manöver der Land- oder Marinestreitkräfte. Sie sind aber deshalb so außerordentlich wichtig, weil sie nicht nur die Zusammenarbeit der verschiedenen Waffen üben, sondern

alle Kräfte schulen sollen, die im Ernstfalle gegen feindliche Fliegerangriffe eingesetzt werden müssen. Das ist nicht nur die Luftwaffe mit ihren bekannten drei Faktoren, das ist die gesamte Zivilbevölkerung. Die Übung im Raum Warnemünde-Braunschweig war ein erster Versuch. Sie hat untere junge Luftwaffe in ernster, man möchte sagen fanatischer Arbeit gezeigt, hat bewiesen, daß Offizier und Mann, oberste Leitung und leichter Abwehrschütze, ihre ganze Willenskraft, ihr ganzes Können einsetzen, um die Aufgaben zu erfüllen, die dieser Waffe im Interesse der Sicherheit und Freiheit Deutschlands vom Obersten Befehlshaber und vom General der Flieger gestellt wurden. Sie hat aber ferner gezeigt, daß auch alle zum Flugmelde-dienst und zum zivilen Luftschutz herangezogenen Bevölkerungskreise die Notwendigkeit ihrer Arbeit erkannt haben.

Geburtstagsgelächten des Handwerks an den Führer übergeben

Tausend Paar Militärschleife.

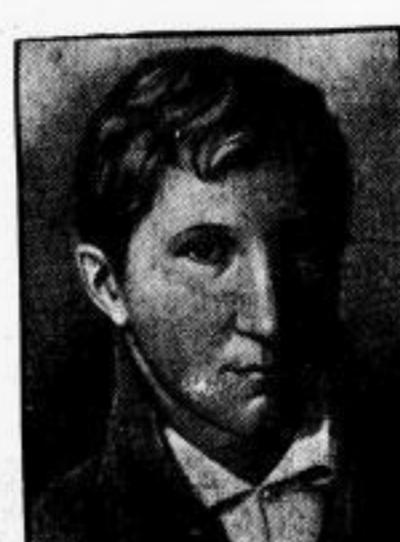
Die tausend Paar Militärschleife, die das deutsche Handwerk dem Führer und Reichskanzler zu seinem Geburtstag geschenkt hat, wurden in Berlin dem Wehrkreiskommando III feierlich übergeben. In drei hohen Bergen waren die Schleife aufgehängt. Der Vertreter des Reichshandwerksmeisters, Dr. Wolf, übernahm von dem Vertreter des Schuhmacherhandwerks die Schleife, dankte für die gute Arbeit und überrieb das Geschenk dem Korpsintendanten Wandersleben. Dieser dankte in herzlichen Worten im Namen des Kommandierenden Generals und wies in einer kurzen Ansprache auf die Verbundenheit des Handwerks mit dem Heer hin. Er gab dann die Anordnung, daß jeder Schleife mit einem Stempel versehen werden soll, aus dem zu erkennen sein wird, daß es sich um ein Geschenk des Handwerks handelt.

Die Finanzen der Reichsbahn

Tagung des Verwaltungsrates.

Berlin, 26. September. Am 24. und 25. September 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Der Verwaltungsrat widmete besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung der Reichsbahnfinanzen. Die Betriebsaufnahmen sind zwar in den ersten acht Monaten des Jahres um rund 7,5 % höher als im vorigen Jahre, sie reichen aber nicht aus, die bisher entstandenen Ausgaben der Gesamtrechnung zu decken. Bis August einschließlich ist eine Mehrausgabe von rund 100 Millionen RM zu verzeichnen, ein Fehlbetrag, der sich in den kommenden Jahren erheblich erhöhen wird.

Der Verwaltungsrat nahm von dem Plan einer Vereinfachung der Verwaltung und von beabichtigten und in Durchführung begriffenen Ersparnismaßnahmen mit besonderer Beachtung Kenntnis, ebenso von den Vorarbeiten zu einer Reform des Reichsbahn-Gütertarifs.



Transocean (28).
• 27. September 1785 — Friedrich Tiejen — März 1814 †.

Bon gestern bis heute

keine SA-Männer im Könen SC.

Der Stabschef der SA hat die folgende Verfügung erlassen: „1. Ich verbiete mit Wirkung vom 15. Oktober 1935 die Zugehörigkeit von SA-Führern und Männern zum Könen SC, da der Könen SC nach öffentlicher Mitteilung durch den Chef der Reichskanzlei die Durchführung des Ariergrundsatzes abgelehnt hat. 2. SA-Führer und Männer, die bis zum 15. Oktober 1935 ihren Austritt aus einem aktiven Korps oder einer Altherrenschafft des Könen SC nicht vorgenommen haben, sind aus der SA zu entlassen.“

Jude wegen Beleidigung des Führers in Warschau verurteilt

Vor dem Warschauer Bezirksgericht wurde gegen den jüdischen Kaufmann Halberstadt verhandelt in einem Strafverfahren wegen Beleidigung des deutschen Staatsoberhauptes. Der Prozeß erregte in Warschau viel Aufsehen, und die Presse berichtete ausführlich darüber. Der jüdische Angeklagte hatte die Zustellung einer deutschen Firma unerlässlich zurückgehen lassen und auf die Rückseite des Briefumschlages einen den Führer und die Reichsregierung beleidigenden Vermerk angebracht. Der polnische Staatsanwalt hatte daraufhin Klage wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes erhoben. Das Bezirksgericht hat nun den Juden wegen bewußter Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes zu acht Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Arierparagraph im Österreichischen Stilverband.

Der seit langem im Österreichischen Stilverband umkämpfte Arierparagraph ist jetzt, wie das „Salzburger Volksblatt“ meldet, in einer ordentlichen Vertreterversammlung in Salzburg auf Antrag des Salzburger Landesverbandes durch einstimmigen Besluß eingeführt worden. Der Besluß lautet: „Die Satzungen der Verbandsvereine müssen die Bestimmung enthalten, daß als Mitglieder nur Personen arischer Abstammung aufgenommen und als Amtswalter nur Personen germanischer Volkszugehörigkeit mit dem Sitz in Österreich bestellt werden können.“

Das neue spanische Kabinett.

Nachdem der spanische Landtagspräsident Alba den ihm vom Staatspräsidenten erteilten Auftrag der Bildung einer neuen Regierung auf „breiter Basis“ nicht hat durchführen können, ist es dem bisherigen Finanzminister Chaperieta am leichtesten gelungen, den Weisungen des Staatspräsidenten „ein Kabinett auf weniger breiter Basis“ zu bilden und auf jeden Fall Neuwahlen zu vermeiden“ folgend, den alten Regierungsbloc mit geringen Veränderungen wieder zusammenzufügen.

Unterbringung der ausscheidenden Soldaten und Arbeitsmänner

auschließlich durch die Arbeitsämter

In den nächsten Tagen scheide aus der Wehrmacht und dem Reichsarbeitsdienst eine Unzahl Soldaten und Arbeitsmänner aus. Es ist anzustreben, daß die ausscheidenden Soldaten und Arbeitsmänner so bald wie möglich einen Arbeitsplatz erhalten. Dabei sollen die Soldaten und Arbeitsmänner nach einer Vereinbarung zwischen dem Reichskriegsminister, dem Reichsarbeitsführer und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf die Arbeitsplätze gebracht werden, die durch die Einziehung der zum Wehr- und Reichsarbeitsdienst Einberufenen frei werden. Die Unterbringung der ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner ist ausschließlich den Arbeitsämtern übertragen, die dafür verantwortlich sind, daß die ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner baldmöglichst wieder einen Arbeitsplatz erhalten.

Das Landesarbeitsamt Sachsen bittet dringend, die Arbeitsplätze der Einberufenen im Einvernehmen mit den Arbeitsämtern nur mit solchen Volksgenossen zu befreien, die aus dem Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst demnächst entlassen werden.

Arbeitsbuch auch für Hausgehilfen

Die DAFF, Gau Sachsen, teilt mit: Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat ab 1. Oktober 1935 auch die Berufsgruppe der Hausgehilfen zur Einführung des Arbeitsbuches aufgerufen.

Jeder Haushaltungsvorstand, der eine Hausgehilfin beschäftigt, ist verpflichtet, einen Antrag auf Ausstellung eines Arbeitsbuches für seine Hausgehilfin beim zuständigen Arbeitsamt zu stellen. Hausgehilfen, die ohne Beschäftigung sind, haben den Antrag beim Arbeitsamt zu stellen.

Rüttig dürfen Hausgehilfen nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind. Die Hausgehilfin hat bei Antritt der Stellung dem Arbeitgeber, also der Hausfrau, das Arbeitsbuch auszuhändigen. Die Hausfrau hat darin den Beginn der Arbeitsaufgabe ohne weitere persönliche Zuflüsse zu vermerken und das Arbeitsbuch sorgfältig aufzubewahren. Das Arbeitsbuch ist Eigentum der Hausgehilfin und ist ihr bei Beendigung der Beschäftigung auszuhändigen. Ein Zurückbehaltungsrecht steht dem Arbeitgeber nicht zu.

2 Millionen Tagewerke Arbeitsvorrat

Am 31. August wurden in den sächsischen Arbeitsamtsbezirken 10 138 Notstandsarbeiter beschäftigt; es waren zu diesem Zeitpunkt 294 Maßnahmen im Gange. Der auf Grund der Anerkennung vorhandene Arbeitsvorrat bezifferte sich auf 2 052 571 Tagewerke.

Dank an die Quartiergeber

Das Generalkommando des IV. Armeekorps gibt folgenden Dank an die Quartiergeber bekannt:

Die jäckische und thüringische Bevölkerung in Stadt und Land hat während der Herbstübungen, die im Bereich des Wehrkreises IV abgehalten worden sind, die Truppen überall auf das freundlichste aufgenommen. Hierfür spreche ich allen Quartiergebern den aufrichtigsten Dank aus.

Der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, gez. Litt, Generalleutnant.

Befehlsgewalt in der Wehrmacht

Der organische Aufbau

Wehrkreis III (Berlin): Kommandierender General des

III. Armeekorps: Erwin v. Willeben.

Wehrkreis IV (Dresden): Kommandierender General des IV. Armeekorps: Wilhelm Litt.

Wehrkreis V (Stuttgart): Kommandierender General des V. Armeekorps: Hermann Geiger.

Wehrkreis VI (Münster): Kommandierender General des VI. Armeekorps: Günther v. Küge.

Wehrkreis VII (München): Kommandierender General des VII. Armeekorps: Walter v. Reichenau.

Wehrkreis VIII (Breslau): Kommandierender General des VIII. Armeekorps: Ewald v. Kleist.

Wehrkreis IX (Kassel): Kommandierender General des IX. Armeekorps: Friedrich Dollmann.

Wehrkreis X (Hamburg): Kommandierender General des X. Armeekorps: Wilhelm Knochenhauer.

Die Befehlshaber in der Kriegsmarine:

Der Flottenchef: Vizeadmiral Richard Foerster. Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee (Kiel): Vizeadmiral Conrad Albrecht. Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee (Wilhelmshaven): Vizeadmiral Otto Schulz.

Die Befehlshaber in den Luftstreitkräften:

Befehlshaber im Luftkreis I: Generalmajor Schweikhard. Befehlshaber im Luftkreis II: Generalleutnant Raupisch. Befehlshaber im Luftkreis III: General Wachenfeld. Befehlshaber im Luftkreis IV: Generalleutnant Hahn. Befehlshaber im Luftkreis V: i. B. Oberst Helm. Befehlshaber im Luftkreis VI: Generalleutnant Rander.

Treuebefenntnis des Bauerntums

Sicherung der deutschen Nahrungsreihe

Friedrich der Große hat einmal gefragt, wer es vertrete, dort, wo bisher ein Halm gewachsen sei, ihrer zweie zu bauen, habe mehr geleistet als ein großer Feldherr. Das nationalsozialistische Deutschland ist in seiner Bauernpolitik zielfbewußt darangegangen, dieses Wunder herbeizuführen, um 140 und mehr Volksgenossen je Seometrikometer auskömmlich und gemäß den Ansprüchen, die ein kulturell hochstehendes Volk stellen kann, zu ernähren. In der Erzeugungsschlacht hat der Bauer alle Kraft eingesetzt, um den Erzeugertrag zu erhöhen. Schon heute ist der deutsche Brotdemand völlig durch die Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft gedeckt. Mit Stolz kann das deutsche Bauerntum am Schlusse des Erntejahrs zurückblicken auf die erste Erzeugungsschlacht im Dritten Reich, in der wir dem Ziel der Nahrungsreihe wiederum einen bedeutsamen Schritt nähergekommen sind.

Diesen Dienst aber hat das Bauerntum der Nation nur erweisen können, weil es durch den Führer und Reichskanzler und seine Mitarbeiter nach langer Notzeit endlich wieder ein festes Fundament erhalten hat. Die neue Staatsführung hat in dem Wirrwarr, der vor der Machtübernahme jede Arbeit fruchtlos machte, gründlich Wandel geschaffen und dem deutschen Bauerntum als dem Blutquell der Nation und dem Ernährer des Volkes jene Stellung wiedergeschafft, auf die das Bauerntum Anspruch hat. Heute erhält der deutsche Bauer wieder Preise für die Erzeugnisse seiner Arbeit, die ihm einmal seine Existenz sicherten, die zum anderen aber auch das Leben in der Volksgemeinschaft wieder lebenswert erscheinen lassen. Unter diesen Umständen nimmt es nicht wunder, daß die nationalsozialistische Bauernpolitik in der ganzen Welt mehr und mehr als vorbildlich anerkannt wird.

So hält das deutsche Bauerntum in dem Abwehrkampf gegen die Feinde, die unsere Freiheit bedrohen, einen sehr wichtigen Abschnitt belegt, verteidigt ihn unausgelebt und trägt in ihm die Linie immer weiter vorwärts. Die Sicherung der Nahrungsreihe ist die Voraussetzung der Freiheit des Volkes schlechthin. Aber nicht nur das Bauerntum hat in diesem Kampf bedeutsame Aufgaben zu erfüllen, sondern auch die „Heimat“ muß mit größter Anteilnahme den Kampf der Linie unterstützen.

Das nationalsozialistische Deutschland hat alle Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß je in der Versorgung mit Lebensmitteln ernste Spannungen austreten können. Wir haben genug geerntet, um sicher davon zu sein, in den nächsten zwölf Monaten je Hunger leiden zu müssen. Das einzige, was in diesem Kampf von der Heimat verlangt wird, ist, daß sie Disziplin wählt.

Wenn am 6. Oktober, dem deutschen Erntedankfest, die Frontkämpfer in der Schlacht um die deutsche Nahrungsreihe, die deutschen Bauern, zum Büdeberg ziehen, um mit ihrem Abschnittsführer, dem Reichsbauernführer, und mit dem obersten Feldherrn des deutschen Freiheitskampfes, unserem Führer Adolf Hitler, den Sieg zu feiern, dann nimmt die gesamte Nation Anteil an diesem Fest des Danzes, einig mit dem Bauerntum im Willen zur Mitarbeit und im Gelöbnis der Treue zum Führer.

Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedanktag auf dem Büdeberg bei Hameln

Der ratten vermaulzender die Wegweiser beleben und in das Bild der Landschaft hineinpassen.

Gesteigerte Ausfuhr nach Nordamerika

Nach den Mitteilungen des Sächsischen Statistischen Landesamtes belief sich die Ausfuhr Sachsen in die Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat August dieses Jahres auf 1.420 Millionen Dollar gegenüber 1.130 im August 1934 und 1.379 im Juli 1935. Davon entfielen auf Textilwaren und künstliche Blumen 913 600 (768 100 oder 845 500) RM; auf Rauchwaren und Pelze 123 600 RM (gegen 91 500 oder 86 400).

Handwerker-Rechnungen pünktlich begleichen!

Der Landeshandwerkmeister Sachsen teilt mit: Am 26. September, 1935 bis 20 Uhr, eröffnet der Landeshandwerkmeister Sachsen über den Reichssender in Leipzig die vom Reichsstand des Deutschen Handwerks veranstaltete „Werbung für pünktliche Zahlung“.

28. September.

Sonnenaufgang 5.54 Sonnenuntergang 17.47

Mondaufgang 6.49 Monduntergang 17.25

1197: Heinrich VI., römischer Kaiser deutscher Nation, in Messina gest. (geb. 1165). — 1803: Der Maler Ludwig Richter in Dresden gest. (geb. 1884). — 1859: Der Geograph Karl Ritter in Berlin gest. (geb. 1779). — 1864: Der Maler Artur Kampf in Aachen gest. (geb. 1865). — 1865: Der Tiermaler Wilhelm Kuhnert in Oppeln gest. (geb. 1925). — 1895: Der französische Chemiker Louis Pasteur in Billeneuve l'Etang gest. (geb. 1822). — 1907: Großherzog Friedrich von Baden auf Schloss Mainau gest. (geb. 1828). — 1930: Der bayrische Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern zu München gest. (geb. 1846).

Namenstag: Prof. und Sab. Weniglaus.

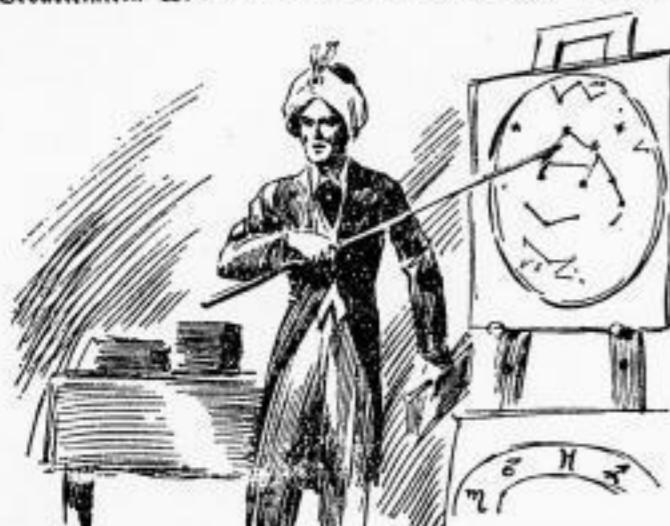
Achaltung!! ABERGLAUBE!

In einer rheinischen Zeitung aus dem Jahre 1819 wurden Menschen Grinde zusammengetrommelt, Gott und die Polizei, Arzte und Juristen, Philosophie und Vaterlandsliebe mobil gemacht gegen die anstürzende Neuzeit, gegen die Helle der gasbeleuchteten Straßen. Es hieß da:

Man möge die Straßenbeleuchtung durch Gas ablehnen, weil sie als Eingriff in die Ordnung Gottes erscheint. Nach dieser ist die Nacht zur Finsternis eingegangen, die nur zu gewissen Zeiten vom Mondlicht unterbrochen wird. Dagegen dürfen wir uns nicht auflehnen, den Weltplan nicht hofmeistern, die Nacht nicht zum Tage verklären wollen.

War dieser Mann, der dieses schrieb, nun abergläubisch? Oder war er "nur" von einer finzen Idee, von einem Unglauben an die Richtigkeit technischen Fortschrittes beeinflusst? War er "nur" ebenso bestört wie jene Nachtmünder, die die ersten Weihnachtsfeiern zerstörten, weil sie Teufelswerk seien und nur Jammer und Elend den arbeitenden Menschen brächten?

1846 gelang dem Wiener Arzt Semmelweis, die für ungezählte Mütter der Welt lebensrettende Erfindung, daß das Kindbettfieber seine Ursache in mangelnder Reinlichkeit habe. Und er hat recht behalten. Die Geschichte gab diesem tapferen Mann den Ehrennamen: Retter der Mütter. Sein Lehrer aber hat ihm gesagt, was andere beigebracht hatten und die wußten es wiederum von noch älteren Gelehrten: "ein unsichtbares Miomma" töte die armen Mütter in den Gebärkliniken Wien. In den Hütten und Galerien der Welt.



Der Mann, der aus dem Aberglauken ein Geschäft macht.

Dagegen wäre kein Kraut gewachsen. Das Kindbettfieber — und dieses war selbst noch der "Glaube" des nachher berühmten Wirkens, der damals gerade anfing, der Papst der europäischen Ärzte zu werden, — ist eben eine "unbekannte Epidemie von atmosphärisch-kosmisch-tellurischer Natur". Waren diese gelehrten Herren nun abergläubisch? Oder hatten sie nur zu wenig Mut und Gedanke Kraft, um über die Ursachen dieser Krankheit wie über die anderer nachzudenken? Waren sie nicht nur in Hins und Herz in ihrer Liebe zu den Müttern zu schwach, um zu erkennen, daß durch Untreinlichkeit und Übertragung von Krankheitskeimen die Mütter angesteckt und "ganz natürlich" krank gemacht würden? Ja sie waren bei Gott — abergläubisch. Sie glaubten "ohne Aber" an jenen alten mystischen Krankheitsstoff der Alchemisten und Astrologen. Er erfüllte die ganze Welt. Wie die dämonische Macht des Teufels besaß er die armen Mütter, damit sie ihr schweres Opfer vollmachten, und das Leben ihres Kindes mit ihrem Tod bezahlten. Es gab übrigens viel derartigen Aberglauks in der Geschichte der medizinischen Forschung.

Kürzlich stand in einer amerikanischen Zeitung eine lustige Geschichte:

Verehrungsregelung im Geisterreich.

Philadelphia, 2. August.

In amerikanischen Spiritistenzirkeln ist neuerdings die Überzeugung aufgetreten, daß die häufigen Zitterungen der Geister bei spiritistischen Sitzungen sich zu einer Gewalttat gegen die herbeigerufenen Geistern auszuwachsen drohen. Man macht deshalb Propaganda für die Schaffung einer Vereinigung aller spiritistischen Kreise über eine Art "Verehrungsregelung", durch die eine übermäßige Annahme der einzelnen Geister vermieden werden soll. Auch steht zur Diskussion, ob man den Geistern zulassen kann, gleichzeitig etwas in New York und in San Francisco sich zu manifestieren.

Das ist doch ein tolles Stück. Es leuchtet mitten hinein in die Welt moderner Aberglauks. Und dies ist schlimmer und gefährlicher, als wenn ein "dummes Bäuerlein" zum Flugzeug schlägt geht und sich ein altes Kraut geben läßt mit einem

netten Spruch zu gebrauchen oder wenn eine junge Braut sich von einer weisen Frau eine Warte besprechen läßt.

Und wunderbar genug — das kann man doch in der heutigen medizinischen Literatur nachlesen: Wie seelische Einwirkung eines guten Arztes dem Kranken hilft, wie so manche Erkrankung des Weibes ihre seelische Ursache hat und wie in der Tat in einer Universität-Klinik durch einen bekannten Professor Waren richtig wegbesprochen werden. Das nennt man dann in der Medizin nicht Aberglauken. Sondern man sagt: Durch Suggestion geheilt.

Aber das mit dem Tschirulen, den Klopfsiechen und dem Aufkreten von Geistern in den Salons der Spiritisten — das ist doch wirklich zu dumm. Da töbt sich ein richtiger moderner Aberglauk aus. Diese Leute beherrschten wirklich ein Glaube ohne das Alter des Zweifels. Und dies — obwohl all zu oft gerade solcher Schwund entlarvt wurde. Zu dumm übrigens — was da von all diesen Geistern an albernem Zeug hergedreht wird. Das wird nicht besser auch wenn es in wissenschaftlichen Protokollen steht. Es bleibt ein Aberglauk.

Vor kurzem ging eine Meldung durch die Presse, es sei einem Breslauer Professor Bender ein Hellehexperiment gelungen. Scheinbar liegt hier für die Wissenschaft der Seelenforschung ein wichtiges Ergebnis vor. Eine Versuchsperson konnte Buchstaben auf Karton, die unter einem Dunkeltuch lagen erkennen, ohne daß sie die Möglichkeit hätte diese abzutasten. Die Wissenschaft meint, es sei gelungen eine Wahrnehmung außerhalb der uns bekannten Sinnesorgane festzustellen. Man muß abwarten, was die wissenschaftliche Forschung weiterhin hierzu zu sagen hat. Auf seinem Fall würde sich irgend ein Schriftsteller der sich als Helleher ausgibt, darauf berufen.

Dr. Bender selbst meint: seine Forschungsergebnisse dürfen nicht verschwiegen werden und sie stellen leinesfalls "die volle Berechtigung härtester Maßnahmen gegen den volksküstlichen Unrat gewisser Wahrsagerien in Frage".

Gegen die Dunkelmänner, die da "hellehen" wollen, hat nun die NSV einen energischen Auflösungsfeldzug begonnen. Sie zieht gegen moderne Formen des Aberglauks und ihre geschäftliche Ausnutzung zu Felde. Dies ist um so wichtiger, je gründlicher durch drastische Mittel der Entfaltung der Medien und "Geister" dafür gesorgt wird, daß solcher Spuk verschwindet.

Vor allem arbeitet die NSV durch zielbewußte Aufklärung und durch Erziehung zur hygienischen Vorbeugung gegen den medizinischen Volksaberglauben. Da gibt es ja allerhand Sillame, in ihrer Entstehung taum noch zu erklärende Vorstellungen. Anlässlich des Besuches einer von der NSV ausgeschickten motorisierten Jahntitation erfuhr man, daß es in bestimmten stillen Winkelns unseres Vaterlandes Leute für zahnheilig halten, wenn den Neugeborenen eine tote Ratte, eine Maus oder ein Frosch, denen der Kopf sorgfältig abgebissen wurde, in einem Beutelchen um den Hals gehängt wird. In einem anderen Falle sollte man mit einem



Die gestreuten Strümpfe sollen die Geister der Krankheit bannen —?

Zettel, auf dem die mertwürdigen Worte „zen, genno, zenobia“ stehen, Wunderkunst zu bewirken.

Aber seitdem — in dem medizinischen Volkswissen ist, wenn auch in abergläubischer Form manches gute über Pflanzen und Heilkräutern und über die Wirkung von seelischer Einwirkung überliefert.

Darauf kommt jetzt die moderne Medizin, wenn sie Sinn und Wesen solcher im einzelnen recht merkwürdigen Formen des

die vorhandene Fläche richtig genutzt wird. Dazu gehört in erster Linie eine gute Verarbeitung mit Nährstoffen. Jeder einfältige Bauer weiß heute, daß er seinem Boden Wirtschafts- und Handelsdünger zugleich geben muß, um die Ernte auf das höchstmögliche Maß zu steigern. Sicherlich sind Weizen und Roggen nicht die anspruchsvollsten unserer Kulturpflanzen, aber ihr Bedarf an allen Nährstoffen, vor allem auch an Kali und Phosphatkäure, ist so hoch, daß eine regelmäßige Düngung mit diesen Nährstoffen nicht zu umgehen ist, zumal wenn sie, wie der Roggen, nicht immer auf den besten Böden stehen. Wer sich über all auf den leichten Böden in Deutschland die meist alle kali-, phosphatkäure- und kalkarm sind. Die Ernte betrachtet, der weiß, wie gut gerade eine Gabe von 2–3 dz 40er oder 50er Kalidüngesalz und 4–6 dz Thomasmehl auf den Hektar sich auswirkt und wie erfolgreich dazu auch eine Stickstoffgabe ist. Andererseits sieht er aber auch, wie kümmerlich der Ertrag bleibt, wenn bei ungenügender Stallmistzufuhr auch noch an der Düngung mit diesen Nährstoffen geprägt wird. Den Erfolg der Düngung sieht man schon an der jugendlichen Pflanze. Wo die Bestände genügend Kali und Thomasmehl zur Verfügung haben, ist fast nie oder nur unter ganz besonderen Verhältnissen noch eine Auswinterung zu befürchten, denn Kali und Phosphatkäure machen die Pflanzen widerstandsfähig gegen Kälte und durchschläge. Sollten hier und dort doch noch Kornblumen und Mochn sich zeigen, so geht man ihnen mit einer Gabe von 12–16 dz Hederich-Kainit je Hektar mit Erfolg zu Leibe.

Roten Weizen und blauen Roggen brauchen wie also nicht zu erwarten, aber wenn der Bauer seinen Boden richtig bestellt, dann wird auch das nächste Jahr ein Marktvolkommen, um unsere Getreideversorgung zu sichern, wenn



Glauben macht hellig —?

Aberglauks erforscht. Sie tame aber nicht zur rechten Erkenntnis dieser Dinge, wenn sie nichts der Annahme wäre, daß die alte Volksmedizin im Ganzen doch ein instinktives Wissen um die lebendigen und heilenden Kräfte der Natur und um die Heilkraft in uns selbst besäße.

Achtung — Aberglauk! Das ist doppelseitig gemeint, genau so doppelseitig wie der ganze Aberglauk.

Ja — wenn das Wörtchen — „aber“ nicht wäre, wenn wir genau wüßten, was die Weisheit der Sprache damit sagen will. Dann könnten wir uns auch besser verständigen über Sinn und Wesen des guten und des schlechten Aberglauks, den die moderne Volkskunde zu erforschen, sich zur Aufgabe gelegt hat. Wir fallen aber selbst jenem schlechten Aberglauken anheim, wenn wir als „wissenschaftlich aufgeklärte Menschen“ jenen Zustand zwischen Wissen und Glauben verlieren, den das Wörtchen „aber“ andeutet.

H. Schüler.

Heilehen ist nicht — hell sehen!

So schnell sterben ancheinend die Leute nun doch nicht aus, die es angeblich „immer schon gewußt haben“, wenn ein Unfall geschieht ist. Auf eine merkwürdige Art verwechselt sie Vergangenheit und Zukunft, vielleicht aus dem tief im Menschen verwurzelten Drang heraus, das Morgen zu erkennen. Der Wunsch ist der Vater von guten, aber auch von dummen Gedanken. Das Verlangen, das Kommando zu erkennen und sich womöglich im vorhinein danach einzurichten, ist so alt wie die Menschen. In ihm wurzeln manch Aberglauk. Magie und Hexenwahn, aber auch die um Erkenntnis und Vorhersage bemühte Wissenschaft und die vorbeugenden und vorhorigen Taten unserer Technik.

Dieses alte Erkenntnisstreben ist mit planvoller, schwerer geistiger Arbeit verbunden. Manche Rätsel des Lebens sind so gelöst worden, und menschliche Tatkraft hat die Lösungen in weiterer Vorauftuung den Menschen nutzbar gemacht. Wirtschaft und Technik in ihrer voll- und weltumspannenden Weite sind Ergebnisse ständiger Vorjorge des wirtschaftenden Menschen und helfen ihm den Kampf „allen Gewalten zum Trotz“ zu erhalten. Viele Katastrophen in den letzten Jahren sind allein durch Funkentelegraphie, durch schnelle Warnung und rechtzeitige Hilfeleistung verhindert oder in ihren Auswirkungen gemildert worden.

Beachtlich aber auch ist die Zahl der Dunkelmänner, die vor jedem technischen Fortschritt warnen und eine furchtbare Enthüllung „prophezeien“. Man denkt im Jubiläumsjahr unserer Eisenbahn an alle die, die die Zukunft dieser Maschinenentwicklung und Feuerwagen nicht Schwartz genug malen konnten. Dieses „heiliche“ hat sich aber nicht bewährt. Auf eine bessere und dem menschlichen Geschlecht würdigere Art haben die hell in die Zukunft, die den Bau der Wegen dieser „Teufelswagen“ planten und durchführten, neue Maschinen und Sicherungsanlagen im Geschehen entwarfen, die Entwicklung des Verkehrs im voraus berechneten und als Pioniere vorauftuenden Vorjorge und Hilfeleistung die Schäden und Gefahren durch Maschinen und Verkehrsunfälle verhinderten. In solchen vorauftuenden Taten lebt — wenn man will — moderne „Magie“. Und, wahrhaftig, wir leisten damit mehr als die alten Magier! Wo ist übrigens der Helleher, der einer einen oder anderen Leistung der Technik ein Horrors — und gar ein richtiges — Gestell hätte? Gemäß — höhere Gewalten sind stärker als das Können und Wollen der Menschen. Auch bei dem Hochstand der modernen Verkehrs-einrichtungen wie der „Deutschen Reichsbahn“ und der deutschen Verkehrsflughäfen wird es immer Schäden, und zwar verhältnismäßig Schäden geben. So sind die Schadensfälle und möglicherweise — soweit nicht überhaupt ausgeschaltet — durch das Zusammenwirken zwischen Reichsbahn und privaten Versicherungsgesellschaften unter Versicherungsschutz gestellt. Die Haltung der Eisenbahn ist vielfach begrenzt, und im Falle eines Schadens nimmt die Brüderung der Entschädigungsansprüche Zeit in Anspruch. Da greift ebenfalls die private Transportverkehrsgesellschaft ein. Lehnt beispielsweise die Eisenbahn den Ertrag für Schäden infolge höherer Gewalt ab, so hat der hingerichtete die Fähne und den Fortschritt höherer Verkehrs-gesellschaften.

Auch in der Unfallversicherung gehen die Leistungen der privaten Gesellschaften oft über die Entschädigungsplausibilität der Reichsbahn hinaus. So übernimmt die Versicherung Schadensverlust, auch „wenn dem Beförderungsmittel selbst ein Unglück zustoßt“. Es gibt fast kein modernes Verkehrsmittel, bei dem nicht die Privatversicherung Rate gestanden hätte. Gerade die Übernahme des Risikos durch private Versicherungsgesellschaften in den ersten Anfängen dieser Verkehrs-einrichtungen hat sich als ein Alt weiser Vorauftuung zum Nutzen der Allgemeinheit erwiesen. Gerade dieser Seite des Versicherungswesens dürfte eine größere Bedeutung beizumessen sein als den im Laufe seiner Geschichte von ihm organisierten praktischen in die Zukunft wirkenden Schadensverhütungsmassnahmen. Wir erinnern an die ersten englischen Feuerwehren, die von den privaten Versicherungen ins Leben gerufen wurden oder an den modernen Gesundheitsdienst von Lebensversicherungsgesellschaften in Deutschland. So wurde durch unzählige oft wagemutige und geschäftlich ganz unentbehrliche Massnahmen gemeinschaftliche Arbeit in der Öffentlichkeit geleistet, um das Bewohntsein wachzuhalten und zu kräftigen, sich der Zukunft gegenüber zu rüsten, vorzubereiten und zu sichern.

Noch nie aber haben wir davon gehört, daß spiritistische Sitzungen, astrologische Beschwörungen, Wahrsagen oder Hellsehen unserer Wirtschaft vorwärtsgeholten oder auch nur einem einzigen Menschen das Leben gerettet haben.

Zeichnungen (4): H. Bauer.

Nachdenkliches für Stadt und Land

Weizen rot — Roggen blau.

Jedesmal, wenn man wieder einmal die niedliche Geschichte hört von dem jungen Leutnant, der sich der Einfachheit halber die einzelnen Getreidearten nach den damals offenbar maßlos auf dem Felde vorkommenden Unkräutern Klauschmohn im Weizen, Kornblumen im Roggen und Hederich im Hafer merken wollte, so lächelt man unwillkürlich über diese humorvolle Patentlösung. Nur zu leicht vergißt man jedoch, daß diese kleine Geschichte auch ihre ernsthafte Seite hat. Gott sei Dank sind die Zeiten ja heute vorbei, wo Klauschmohn, Kornblumen und Hederich unbedenklich an den Anstrengungen der deutschen Landwirtschaft nach Eigenerwerbung hinderlich in den Weg stellen wollten. Wie gelagt, Gott sei Dank! Ist es nicht mehr so und nicht nur in der Unkraut- und Schädlingsbekämpfung, sondern auch in der Pflanzenzüchtung, Bodenbearbeitung und vor allem auch Düngung unserer Kulturspflanzen haben Wissenschaft und Technik verträgliche Fortschritte gemacht, doch wir um den Erfolg in der Erzeugungsschlacht nach dieser Seite hin nicht mehr allzu sehr zu bangen brauchen. Die Ernte 1935 verſpricht gut zu werden und schon beginnen hoffnungsvoll die Vorbereitungen zur Herbstbestellung. Weizen und Roggen sind sollen die bösen Geister verschrecken —? Erfolg zu Leibe.



Die Anfangsbuchstaben der Heiligen 12–16 dz Hederich-Kainit je Hektar mit Erfolg zu Leibe.

Roten Weizen und blauen Roggen brauchen wie also nicht zu erwarten, aber wenn der Bauer seinen Boden richtig bestellt, dann wird auch das nächste Jahr ein Marktvolkommen, um unsere Getreideversorgung zu sichern, wenn